

Nur ein Bad ist besser

Bund der Steuerzahler: Sonnenbrinkbad hat 67,1 Prozent Kostendeckungsgrad

Der Förderverein Sonnenbrinkbad hat es jetzt schriftlich: Er leistet gute Arbeit. Der Bund der Steuerzahler Niedersachsen und Bremen (BdSt) hat 162 Freibäder der niedersächsischen Gemeinden auf ihre Wirtschaftlichkeit hin geprüft. Obernkirchen nimmt einen Spitzenplatz ein: Mit einem durchschnittlichen Kostendeckungsgrad von 67,1 Prozent für die vergangenen drei Jahre und einem Durchschnittszuschuss von einem Euro pro Besucher nimmt das Bad im Bundesland eine Spitzenstellung ein. Nur Bad Rothenfelde im Landkreis Osnabrück liegt mit einem Deckungsgrad von 73,6 Prozent noch höher.

Obernkirchen. Da der Kostendeckungsgrad der vergangenen drei Jahre abgefragt wurde, ist deutlich sichtbar, dass Obernkirchen auf einem guten Weg ist: Lag er 2001 noch bei 53,8 Prozent, so konnte er 2002 auf 71 Prozent und 2003 sogar auf 76,4 Prozent gesteigert werden.

Außer dem Deckungsgrad wertet der Bund der Steuerzahler weiterhin nach dem „Zuschuss pro Besuch“. Der Zuschussbetrag wird errechnet, indem der Zuschuss durch die Anzahl der bezahlten Besuche geteilt wird. Im Durchschnitt wurde in Niedersachsen 2003 jeder Besuch mit 2,82 Euro aus öffentlichen Mitteln bezuschusst. Obernkirchen gehört zu den besten Bädern: Im vergangenen Jahr wurde es mit 50 Cent pro Besuch bezuschusst, im Kreis Schaumburg liegt nur Lauenau mit 40 Cent noch günstiger. 2001 lag der Wert für Obernkirchen noch bei 1,77 Euro. Spitzenreiter ist Ihlow: fast 37 Euro sind als Zuschuss pro Besucher nötig.

Als weitere Kennzahl zur Einordnung der wirtschaftlichen Situation der Freibäder wird das Verhältnis der Bädergröße zu den laufenden Gesamtkosten herangezogen: die Kosten pro Quadratmeter Wasserfläche. Alle anfallenden Kosten (ohne Investitionen) werden durch die gesamte Wasserfläche je Freibad dividiert. Dabei kommt Obernkirchen auf einen Wert von 229,97 Euro, was landesweit sehr viel ist. Spitze ist Rhaderfehn mit 693 Euro, den kleinsten Wert steuert mit 22 Euro Werlte bei. Dabei, so der Bund der Steuerzahler, müsse aber bedacht werden, dass der Betrieb von Wasserrutschen, Schwall- und Nackendusche sowie das Heizen des Wassers die Kosten hoch treiben würden. Herangezogen wurden auch die Kosten pro Öffnungstag. Wenige Öffnungstage und eine kurze Badesaison lassen die Kennzahl in die Höhe schnellen, weil auch bei geschlossenen Tagen fixe Kosten, etwa für das Personal, anfallen. Die niedrigsten Kosten je Öffnungstag weist Bad Münder im Jahr 2001 mit 120 Euro auf, am meisten lässt sich Oldenburg mit 6243 Euro sein Bad pro Tag kosten. Obernkirchen liegt mit 1017 Euro am unteren Ende der Tabelle.

Der Bund der Steuerzahler weist in seiner Untersuchung abschließend darauf hin, dass es in Zukunft nicht nur darum gehe, die Kosten weiter zu senken, Auch die Einnahmen sollten verbessert werden. Empfohlen wird eine Ausweitung des Sponsoring, die Vermietung von Werbeflächen sowie Aktionen und Angebote, die die Attraktivität und Akzeptanz des Bades erhöhen: Nachtschwimmen, Frühschoppen, Partys, Grillfeten, Animation, Fitness, Gesundheitsangebote und sportliche Turniere. Moderate Gebührenerhebungen sind für den Bund der Steuerzahler auch eine gute Möglichkeit, die Einnahmen zu erhöhen. Es gibt bereits Beispiele: Die spürbare Eintrittspreiserhöhung von 2,50 auf vier Euro im Freibad Steinmarne in Cuxhaven habe nicht bewirkt, dass dem Freibad die Besucher weggelaufen seien.